

6 Szenarien für einen guten Start ins neue Jahr

Jes 42, 1–12

Sonntag, 9. Januar 2022 (1. So. nach Epiphantias)

Frank Herter

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg

☎ 03731 696814 ☒ daniel.liebscher@evlks.de

jakobi-christophorus.de

Liebe Gemeinde,

seid ihr gut ins neue Jahr gestartet?

Für mich ist der **Beginn eines neuen Jahres** immer ein hilfreicher Einschnitt in meinen Lebensablauf. Abgesehen davon, dass ich wieder ernüchternd feststelle, dass ich ein Jahr älter geworden bin, mache ich in der Regel zwei Dinge.

Erstens: Ich nehme mir Zeit auf das vergangene Jahr zurückzublicken. Bei dieser **Reflektion** fällt mir auf: Vieles kann ich dankbar in Gottes Hände legen. Anderes war herausfordernd und bleibt nach wie vor ein Gebetsanliegen.

Zweitens kaufe ich mir einen neuen Kalender und **blicke vorwärts** auf das kommende Jahr. Ich trage alle wichtigen Termine und Geburtstage ein. Und dabei tauchen dann auch schon die nächsten Herausforderungen auf, die zu neuen Gebetsanliegen werden. So ein Jahresstart ist für mich aber immer etwas sehr Schönes.

Was mich aber am meisten begeistert ist, dass ich das neue Jahr nicht allein bewältigen muss, sondern mit Jesus erleben kann.

Und ich stelle ihm dann folgende Fragen: „**Jesus, wie willst du mich in diesem Jahr führen? Was wollen wir zusammen machen? Wie kann ich dir beim Bau deines Reiches helfen?**“

Die Antworten erhalte ich dann meist nicht sofort, aber im Lauf der kommenden Tage und Monate zeigt er mir dann schrittweise seine Pläne.

In unserem Predigttext geht es auch um Pläne, **Gottes Pläne**.

Der Prophet Jesaja bekommt einen konkreten Einblick in Gottes Vorhaben, vor allem bezogen auf Jesus. Wir lesen **Jesaja 42, 1-12**:

1 Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen. **2** Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. **3** Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus. **4** Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte; und die Inseln warten auf seine Weisung. **5** So spricht Gott, der Herr, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr den Atem gibt und Lebensodem denen, die auf ihr gehen: **6** Ich, der Herr, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand. Ich habe dich geschaffen und bestimmt zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden, **7** dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker. **8** Ich, der Herr, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen. **9** Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen. So verkündige ich auch Neues; ehe denn es sprosst, lasse ich's euch hören.

10 Singet dem HERRN ein neues Lied, seinen Ruhm an den Enden der Erde, die ihr auf dem Meer fahrt, und was im Meer ist, ihr Inseln und die darauf wohnen! **11** Ruft laut, ihr Wüsten und die Städte darin samt den Dörfern, wo Kedar wohnt. Es sollen jauchzen, die in Felsen wohnen, und jubeln von den Höhen der Berge! **12** Sie sollen dem HERRN die Ehre geben und seinen Ruhm auf den Inseln verkünden!

Wenn ich einen Bibeltext betrachte, schaue ich mir immer ganz genau die Verben an. Ich kann kein hebräisch, aber ich habe erfahren, dass im Hebräischen die Verben eine zentrale Rolle spielen. Ich frage mich also: **Wer tut hier was?** Was tut Gott, Jesus oder der Heilige Geist? Und was tun die Menschen aus Glauben oder Unglauben? Und schließlich frage ich mich: Was soll ich tun? Weil ich ein visuell geprägter Mensch bin, versuche ich Sachverhalte immer zu veranschaulichen. Ich markiere bestimmte Worte in meiner Bibel, besonders die Verben, mit unterschiedlichen Farben. **Gelb** für Gott oder Jesus oder den Heiligen Geist; **rot** für Glauben und **blau** für Unglauben. Ihr könnt euch schon vorstellen, dass dadurch meine Bibel recht bunt aussieht.

Was tut nun Gott, der himmlische Vater, hier?

Er stellt uns Jesus als seinen Knecht vor, den er an seiner Hand hält und den er behütet. Er hat ihn auserwählt und gerufen. An ihm hat er Freude. Er hat ihm seinen Geist gegeben und will ihn zum Licht der Welt machen. Insgesamt wird deutlich: Gott ist der Initiator, der Gebende, der wunderbare Pläne und unendlich große Liebe für die Menschen hat.

Welche Aufgabe hat Jesus?

Das wird uns in 5 bzw. 6 Szenarien erklärt.

Aber zuerst: Was ist ein Szenario?

Das Lexikon beschreibt es so: Ein Szenario ist ein vereinfachendes Konstrukt, das einen möglichen Weg in die Zukunft sowie einen möglichen zukünftigen Zustand beschreibt.

Welche Szenarien gibt es?

Es gibt einerseits „**Positive Szenarien**“. Das ist die günstigste Projektion, der beste einzutretende Fall, „**Best Case**“ genannt. Dann gibt es „**Negative Szenarien**“, die ungünstigste Projektion, der schlimmste einzutretende Fall, der „**Worst Case**“.

In unserem Bibeltext habe ich 5 Szenarien entdeckt plus eine Zugabe aus dem Wochenspruch. Schauen wir sie uns an:

1. Szenario: Ein geknicktes Rohr

Unser erster Blick wird auf einen geknickten Ast oder Halm gelenkt. Er hat einen Schlag abbekommen und kann nicht mehr aufrecht stehen. Er ist verletzt und niedergeschlagen.

Der „Best Case“ wäre, dass das geknickte Rohr noch einmal gerettet werden kann. Der „Worst Case“, wäre, dass es ganz abbricht und der Halm komplett verdorrt.

Aber das sind nicht Gottes Pläne. Gott hat vor Jesus als Retter zu schicken, um das geknickte Rohr wieder aufzurichten. Vermutlich muss er den Ast schienen und verbinden, damit er wieder anwachsen kann. Er bekommt nochmal eine Chance.

Das erste Szenario sieht also so aus: **geknickt und damit am Ende oder aufgerichtet und geheilt?**

Jetzt wird klar: Mit dem geknickten Rohr sind wir gemeint. **Jesus will zu uns kommen und uns aufrichten.** Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen! Er kommt, um zu heilen, was in uns verletzt ist. Er legt seine Hände auf unsere Wunden, weil er der Heiland ist und ein Herz voller Liebe hat.

Dabei stellt sich aber noch die Frage: *Wie kann eine jahrtausendalte Verheißung für uns im Jahr 2022 gültig sein?* Ich will es einmal so beantworten: Die Probleme in unserer Gottesbeziehung sind doch sehr ähnlich, aber vor allem hat sich die Liebe des Vaters nicht verändert. Seine Verheißungen gelten nach wie vor für sein Volk.

2. Szenario: Ein glimmender Docht

Der zweite Fall ist eine Flamme oder eine Kerze, die kurz vor dem Ausgehen ist. Der Docht ist fast ganz heruntergebrannt und nur noch ein ganz kleines Flämmchen ist übrig geblieben.

Ein ungünstiger Windhauch würde reichen, um die Flamme ganz auszupusten. Dieses Bild drückt Entmutigung und Schwachheit aus. Es fehlt nicht viel und die Flamme erlischt ganz.

Das zweite Szenario sieht so aus: **glimmend und damit kurz vor dem Ausgehen oder neu entfacht?**

Gott plant folgendes: Den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen, sondern neu entzünden!

Vielleicht sieht unser Glaube aus wie so ein glimmender Docht. Früher waren wir Feuer und Flamme, aber jetzt ist alles abgebrannt. In diese Situation verkündigt Jesaja die gute Nachricht: **Jesus kommt zu uns, um uns neu zu entfachen.** Der Vater schickt Jesus, um uns neues Feuer zu geben. Er will, dass wir wieder aufblühen und leuchten. Er, das Licht der Welt, möchte uns ermutigen und erleuchten. Ja sogar zum Licht der Welt machen. Was für großartige Pläne!

3. Szenario: Menschen ohne Recht

Der dritte Fall beschreibt das Volk Israel wie es unter Ungerechtigkeit leidet. Es gibt scheinbar kein Recht mehr. Es regiert die Lüge und die Unwahrheit.

Das Szenario sieht also so aus: **Ohne Recht, rechtlos oder mit Gottes Recht?**

Auch hier ist Rettung in Sicht: **Jesus kommt, um Recht zu schaffen.** In Treue trägt er das Recht hinaus. Er will uns Gerechtigkeit zukommen lassen.

4. Szenario: Blinde Augen

Der vierte Fall dreht sich um Blindheit. Wer blind ist, kann nichts sehen. Dunkelheit ist überall. Ohne das Sehvermögen tappt man im Dunkeln. Man sieht keinen Weg. Man erkennt keine Gefahren. Man kann nur erahnen wie die Realität aussieht.

Für mich stehen hier die Begriffe Verlorenheit, Verwirrung und fehlende Erkenntnis im Raum.

In diese hoffnungslose Situation sendet Gott Jesus, um die blinden Augen zu öffnen. Er will das Unmöglich tun: Die Fähigkeit zu sehen wieder herstellen.

Das Szenario sieht also so aus: **blind und damit verloren oder sehend?**

Jesus will unsere geistliche Blindheit wegnehmen und uns ein neues Sehvermögen geben. Er will uns tiefe Erkenntnisse in seine Pläne geben. Er will uns Zusammenhänge zeigen und seine Weisheit offenbaren.

5. Szenario: Gefangene im Kerker

Der fünfte Fall ist ein sehr drastisches Bild.

Ein Gefangener sitzt in einem dunklen Kerker, eingesperrt in einem Gefängnis. Es gibt keine Chance auszubrechen.

Wenn keine Hilfe von außen kommt, gibt es kein Entkommen.

Der „Worst Case“ wäre, dass dieser Mensch für alle Zeiten in diesem Kerker bleiben müsste. Aber genau zu diesem Gefangenen sendet Gott Jesus, um ihm die Fesseln zu lösen und ihn ins Licht und in die Freiheit zu führen. Aus dem Kerker in die Freiheit. Jesus will die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker. Was für eine wunderbare Szene!

Das Szenario sieht also so aus: **gefangen und vom Leben abgeschnitten oder befreit?**

Aber was meint dieses Bild? Ich denke es gibt auch in unserem Leben innere Gefängnisse. **Jesus möchte uns aus dem Gefängnis der Sorgen und Ängsten herausführen.** Jesus kommt zu uns, um negative Bindungen und Ketten durchzutrennen. Er will uns aus Abhängigkeiten und Sünde in die Freiheit führen.

Keiner von uns soll innerlich gefangen ins neue Jahr gehen. Sein Plan ist Freiheit in der Beziehung zu ihm.

6. Szenario: Vom Geist getriebene Jünger

Ich möchte noch ein sechstes Szenario aus unserem Wochenspruch anfügen. Nicht nur Jesus bekam den Heiligen Geist vom Vater, sondern auch jeder seiner Nachfolger. **Römer 8,14** formuliert es so:

Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. (Luther)
Denn alle, die vom Geist Gottes bestimmt werden, sind Kinder Gottes. (Neues Leben)

Anders ausgedrückt: Kinder Gottes lassen sich vom Geist Gottes führen. Weil wir Gottes Kinder sind, sollten wir auch Dinge tun, die Gott gut findet. Das Prinzip lautet: Was wir sind, prägt unser Tun. Er ist der Chef, wir sind seine Boten.

Leider ist oft das Gegenteil der Fall.

Ersetzen wir z. B. den Begriff „Gott“ durch etwas anderes, wird die ganze Dramatik deutlich:

*Denn alle, die von **Angst** bestimmt werden, sind Kinder der Angst.
Denn alle, die von **Sorgen** bestimmt werden, sind Kinder der Sorgen.
Denn alle, die vom **Geld** bestimmt werden, sind Kinder des Geldes.
usw.*

Dieser „Worst Case“ wirft die Frage auf: *Wer oder was bestimmt uns? Ist es Jesus oder sind es andere Dinge und Mächte?*

Paulus stellt uns im Römerbrief die Sünde personhaft vor, wie ein Sklaventreiber. Und dieser „schlechte Herr“ will uns dauernd dazu bringen, schlechte Dinge zu tun.

Ganz anders ist Jesus. Er ist gut. Und er will uns als seine Nachfolger gut leiten. Er will uns durch seinen Geist in den Willen Gottes führen.

Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.

Unser Leben ist oft eine Anreihung von Entscheidungen. Täglich müssen wir uns entscheiden. Damit wir dies aber im Sinne Gottes tun können, brauchen wir den Heiligen Geist.

Das Szenario sieht also so aus: **getrieben von unserem eigenen Willen bzw. der Sünde oder bewegt vom Heiligen Geist?**

Um gut ins neue Jahr zu starten, sollten wir Gott dringend um seinen Heiligen Geist bitten.

Kehren wir noch einmal zurück zu Jesaja.

Wir haben gefragt: *Was tut Gott? Was tut Jesus?*

Aber eine Frage haben wir noch gar nicht gestellt:

Was tun die Menschen in unserem Text?

Was müsste ich in meiner Bibel rot markieren?

Was sind die Glaubensschritte? Was sollen wir tun?

Es gibt vier Antworten, mindestens eine ist verblüffend:

1. Wir sollen Gottes Pläne hören. Er teilt uns seine Pläne mit und wir sollten sie erwartungsvoll annehmen.

2. Wir sollen Jesus an uns wirken lassen und zu seinen Vorhaben ein deutliches JA sprechen und zustimmen. Das ist verblüffend passiv! Wir dürfen uns von Jesus aufrichten und entzünden lassen, auf sein Recht warten, unsere Augen von ihm öffnen lassen und uns von ihm befreien lassen.

3. Wir sollen Gott die Ehre geben, ihm ein neues Lied der Dankbarkeit singen, rufen und jauchzen. Auch, wenn wir die Umsetzung noch nicht sofort sehen. Wir werden aufgefordert im Glauben schon zu danken. So, als sei die Veränderung schon geschehen.

4. Wir sollen uns von seinem Heiligen Geist bewegen lassen, denn er ist unser guter Chef.

Fazit:

Was nehmen wir heute aus Gottes Wort mit?

Wie können wir gut ins neue Jahr starten?

Was mir deutlich geworden ist, ist die wunderbare Liebe unseres himmlischen Vaters. Er möchte nur das Beste, nur den „Best Case“ für uns. Und dafür hat er seinen Sohn Jesus gesandt.

Lasst uns jeden Tag in diesem Jahr **seine Nähe suchen.**

Und lasst uns **ihm die Zustimmung geben**, dass er alle seine Pläne in unserem Leben umsetzen kann. Wir wollen keinen Tag länger in einem geknickten, glimmenden, rechtlosen, blinden oder gefangenem Zustand leben.

Und lasst uns als Kinder Gottes immer mehr **von seinem Heiligen Geist geführt und bewegt werden.** Lasst uns im direkten Kontakt zu ihm stehen, erreichbar, connected. Nur er soll unser Chef sein.

Und darüber hinaus lasst uns **dankbar sein und ihm die Ehre geben**, auch wenn manche Veränderung noch auf sich warten lässt. Wir können jetzt schon damit anfangen ihm zu danken.

Amen.